

Zuerst ersch. in: Soziologische Revue 12 (1989), S. 68-70

[Buchbesprechung]

BERND MARTIN (Hrsg.), Japans Weg in die Moderne. Ein Sonderweg nach deutschem Vorbild? Frankfurt: Campus-Verl., 1987, 195 S., kt. DM 28,--

Gisela Trommsdorff

Der vorliegende Band ist aus einer Ringvorlesung an der Universität Freiburg entstanden, an der sich namhafte Japanexperten verschiedener Disziplinen beteiligt haben. Sie sind aus der Sicht ihres jeweiligen Faches einer gemeinsamen Frage nachgegangen: wie sich die Modernisierung Japans in den letzten hundert Jahren entwickelt hat, und zwar insbesondere hinsichtlich der von Deutschland ausgehenden Einflüsse. Die besondere Rolle Deutschlands im Prozeß der japanischen Industrialisierung ist einerseits aus historischen Gründen interessant, andererseits lassen sich daraus Einsichten für die Analyse der gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften ableiten. Japan hat es verstanden, aus dem Westen, besonders auch aus Deutschland, vielfältige Anregungen für die Entwicklung zu einer führenden Industrienation zu holen und für verschiedene Teilbereiche westliche Modelle zu übernehmen. Diese wurden eigenen Gegebenheiten angepaßt und dabei häufig modifiziert oder auch als Legitimation für eigene Programme verwendet. Die damit verbundene Wohlinformiertheit, auch über Deutschland, besteht bis heute fort. Obwohl uns Japan aber inzwischen in mancher Hinsicht überlegen ist, besteht umgekehrt jedoch bei uns gegenwärtig keineswegs ein auch nur annähernd vergleichbarer Versuch, Kenntnisse über die japanische Gesellschaft, Kultur und Sprache zu gewinnen. Während z.B. 20000 Japaner fließend Deutsch beherrschen, ist die Zahl Deutscher, die ihrerseits gut Japanisch können, verschwindend gering; und auf 15 deutsche Bücher, die ins Japanische übersetzt werden, kommt ein japanisches in deutscher Übersetzung (vgl. Martin. 11). Dies ist auch darum so erstaunlich, weil man angesichts der fast täglich erfolgenden Berichterstattung in unseren Medien auf ein Interesse der Öffentlichkeit an Japan schließen könnte.

Die Medieninformationen zeichnen sich jedoch überwiegend durch eine stark ethnozentrisch geprägte Wertung aus. Wissenschaftliche Arbeiten über Japan liegen bei uns hingegen kaum vor. Auch die deutsche Japanologie kann bisher wenig zu einem angemessenen Verständnis des gegenwärtigen Japans beitragen. Da zeitgeschichtliche Analysen nicht zu den eigentlichen Aufgaben der deutschen Japanologie gehören und sie dafür - vor allem, wenn sie auch wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fragen umfassen - auch nicht über das notwendige methodische Instrumentarium verfügt, sind andere Disziplinen zu einer systematischen Analyse aufgerufen.

Der vorliegende Band stellt sich diese Aufgabe. Es gelingt den Autoren, aus der Perspektive verschiedener Disziplinen die Frage nach den Wurzeln der japanischen Modernisierung zu präzisieren und detaillierte, kenntnisreiche Informationen in anschaulicher, gut lesbarer Weise zu liefern und zu integrieren. Die Autoren verstehen es, über die Systematisierung von Fakten hinaus auch einzelne Theorien zur Modernisierung Japans darzustellen, deren westliche Sichtweise zu decouvrieren und damit Desiderata in Modernisierungstheorien aufzuzeigen.

Die Autoren haben für die Behandlung ihres Themas eine Vorgehensweise gewählt, die es ihnen erlaubt, den Standpunkt ihrer Analyse klarzustellen und gegen den Vorwurf einer ethnozentrischen Sichtweise abzusichern. Soweit es geht, verfolgen sie eine vergleichende Perspektive. Dabei gehen sie Fragen nach, wie die Entwicklung in Deutschland und im Vergleich dazu in Japan aussah, worin Ähnlichkeiten und Unterschiede bestanden, in welchen Bereichen Deutschland als Vorbild fungiert hat, was davon modifiziert in der japanischen Entwicklung (selektiv) aufgenommen wurde, und wie aus der Integration und Modifikation westlicher Einflüsse eine höchst originäre japanische Entwicklung entstanden ist. Dabei stellen sich auch normative Fragen, ob Japan als Modell für Modernisie-

rung in der Dritten Welt gesehen werden kann. Die hier vorliegende Analyse läßt eine Bejahung dieser Frage so einfach nicht zu.

Anscheinend war es eine besondere Konstellation, die nicht nur die innerjapanischen Verhältnisse zu Beginn der Meiji-Reform - die Öffnung gegenüber dem Westen und den Beginn der eigentlichen Industrialisierung -, sondern auch die wirtschaftliche und politische Entwicklung in Asien, Europa und den USA umfaßt hat, die den spezifisch japanischen Modernisierungsprozeß mit ermöglichen konnte. Neben den makrostrukturellen Besonderheiten dieser Epoche haben auch Besonderheiten im Mikrobereich, z.B. der Familie, sowie die Initiativen hervorragender Persönlichkeiten – ihre Motivation, ihr Weitblick, ihre besondere Deutung der Samurai-Ethik, des Konfuzianismus und der japanischen Tradition – ganz wesentlich zur Vermittlung westlicher Modelle und zur Modernisierung in Wirtschaft und Technologie beigetragen. Bei einer solchen Japan-spezifischen Analyse wird der Blick für die Besonderheiten der Modernisierung dort geschärft; die vergleichende Betrachtung erlaubt aber schließlich die Herausarbeitung funktionaler Kernmerkmale als Elemente einer allgemeineren Modernisierungstheorie. Erst mit diesem Schritt können Fragen nach einem „Modell“ für Modernisierung, das auch für die Dritte Welt gelten kann, beantwortet werden. Welche Faktoren einer Modernisierung dort entgegenstehen, läßt sich ansatzweise aus dem vorliegenden Band entnehmen: unkontrolliertes Bevölkerungswachstum und mangelnde Bildung; beides bestand in Japan und in Deutschland nicht.

Weiter ist ein wohl zu generalisierendes Ergebnis dieses Bandes, daß eine Erklärung der wirtschaftlichen Entwicklung nicht ohne detaillierte Kenntnis der kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen des betreffenden Landes möglich ist. Solche Kenntnisse vermittelt dieser Band. Die einzelnen Beiträge sind dabei nicht in gleicher Weise ergiebig, aber man möchte doch auf keinen Beitrag verzichten, erfährt man doch Fakten und Zusammenhänge über Geschichte, Wirtschaft, Recht, Modernisierung und Volkskundliches, die ihren besonderen Stellenwert bei der Darstellung des japanischen Modernisierungsprozesses haben. Erfreulich ist, daß auch ein japanischer Wissenschaftler (bis vor kurzem zugleich Gesandter der japanischen Botschaft in Bonn und Direktor des japanischen Kulturinstitutes in Köln) mit seiner anschaulichen Darstellung des Einflusses deutscher Literatur in Japan zu Wort kommt. Dabei wird dem Leser sozusagen zwischen den Zeilen und indirekt ein vorsichtiger Einblick in japanisches Denken gewährt. Die in dem Band immer wieder anklingende Frage, warum hierzulande das Wissen von der japanischen Kultur geradezu beschämend unzureichend ist, bleibt offen.

Bei dem aner kennenswerten Bemühen der Autoren um Klarheit sowie zahlreichen nützlichen Informationen in den kommentierten Literaturhinweisen am Ende jeden Beitrages ist es bedauerlich, daß dem Leser kein zusammenfassendes Literatur- und Stichwortverzeichnis geliefert wird. Das ist jedoch eine vergleichsweise geringfügige Beeinträchtigung. Dem Band ist ein großer Leserkreis zu wünschen sowie eine Ermutigung für weitere Versuche, die Asymmetrie in der Kulturkenntnis der beiden Gesellschaften etwas zu vermindern.